

ENDINGEN: Grosses Interesse am Waldumgang

Forstbetrieb setzt auf Mischnutzung

In Endingen findet der Waldumgang nur alle vier Jahre statt. Entsprechend aufmerksam verfolgten die Besucher den Ausführungen und Maschinendemonstrationen.

CLAUDIO ECKMANN

Im Laufe des zweistündigen Waldumgangs wurde klar, welche Strategie sich der Endinger Forstbetrieb vorgenommen hat. Dass dabei einerseits die drei Ziele, die das Waldgesetz vorschreibt: nämlich Holzproduktion, Wohlfahrtsfunktion (das ist Naturschutz und Erholung) und Schutzwald eingehalten werden müssen, dass aber andererseits nur die erste Sparte davon wirtschaftliche Einnahmen generiert - in diesem Spannungsfeld zu bestehen, und das bei den seit längerem schlechten Holzpreisen, das sei nicht einfach, erklärte Förster Gerhard Wenzinger das Grundproblem. In dieser Situation setzt der Endinger Forstbetrieb auf eine Mischnutzung: Laubholz mit Spezialitäten für den exklusiven Möbelbau und für Furnierholz, sowie Nadelholz für Bauzwecke. Ein Vorteil im Endinger Wald ist, dass die meisten Flächen eben und damit gut bewirtschaftbar sind. Steile Hänge, etwa im Hegi, wurden dem Naturschutz als Altholzinseln zugewiesen.

Optimaler Holzvorrat

Für den Endinger Wald wurde soeben ein neuer Betriebsplan erstellt. Förster Wenzinger zeigte auf, dass von 1950 bis 2015 im Endinger Wald der Holzbestand von 92 000 m³ auf 113 000 m³ zugenommen hat, und heute das optimale Mass von 300 m³ pro Hektare aufweist. Im Betriebs-



Gerhard Wenzinger, Förster, vor der interessierten Zuschauerschar



Forstwart-Vorarbeiter René Binkert erklärt die Beurteilung eines Baumes: 15 ist die Gesamthöhe, 6 die Höhe bis zum ersten Astkranz und 71 der Schlankheitsgrad

plan, der nun für die nächsten 15 Jahre gilt, wurde darum ein Hiebsatz von durchschnittlich 4000 m³ pro

Jahr festgelegt. Dies entspricht etwa 11 m³ pro Hektare, soviel, wie Holz nachwächst.

Wie pflegt man den Wald?

Am Anfang steht die Jungwaldpflege. Forstwart-Lehrling Philipp erklärte die fünf Punkte, mit denen man entscheidet, welche Bäume man fördern will: Vitalität, Stabilität (anhand des Schlankheitsgrades), Qualität, Baumart und Abstand. Hat man sich einmal entschieden, welche Bäume man nachzieht, muss man auf die Umgebung achten: Es gibt lichtliebende Pflanzen wie den Kirschbaum, denen man ringsherum Licht verschaffen muss. Für schattenliebende Pflanzen wie die Buchen werden nur wenig Bäume ringsum entfernt. Seine Ausführungen waren klar und kompakt, der junge Berufsmann erhielt spontanen Applaus. Mit gezielten Massnahmen steuert man dann die weitere Entwicklung eines Baumes. Denn erwünscht sind zum Beispiel beim Edel-



Vollernter in Aktion: er fällt und zerlegt einen Stamm in Minutenschnelle BILDER: CE

laubholz nicht besonders hohe schlanke Bäume mit kurzer Krone, sondern volle Kronen von etwa einem Drittel der Gesamtbaumlänge und unten ein mächtiger Stamm. Dies ergibt im unteren Teil des Baumes, in den ersten fünf Metern, höchste Holzqualität für die Produktion von edlen Möbeln oder Furnieren; entsprechend hoch sind hier die erzielbaren Preise.

Viel Aufmerksamkeit galt dann der eindrücklichen Vollernter-Maschine. Diese Maschine kommt bei den schlanken Nadelholzbäumen zum Einsatz. In weniger als einer Minute ist ein Baum gefällt, in fünf- oder Viermeter-Stücke zersägt und entastet. Das Nadelholz geht in die Produktion von Bauholz, es wird zu dünnen Stücken zersägt und dann zu verleimten Balken und Latten zusammengesetzt. Verleimte Balken verziehen sich nicht. Rohe, ganze Balken werden heutzutage praktisch nicht mehr verbaut. Allfälliges minderwertiges Holz geht in die Spanplatten- oder Papierproduktion.

Der Endinger Forstbetrieb hat sich also sowohl beim Laub- als auch beim Nadelholz auf die Produktion von fünf Meter langen Holzstücken ausgerichtet, und hat sich daher entsprechend maschinisiert mit dem Transportfahrzeug, einem Forwarder, das heisst einem vierachsigen Lade- und Transportgerät. Für eine wirtschaftliche Auslastung wird dieses Gerät mit dem Forstbetrieb Kaiserstuhl geteilt.

Nicht nur Naturschutz

Beim letzten Posten kam der Naturschutz zur Sprache. Dass das Liegenlassen der Äste der Artenvielfalt nützt, ist mittlerweile allgemein bekannt. Für viele neu zu erfahren war, dass sich die Mineralstoffe im Baum vor allem im Astwerk ablagern. Für den Wiederaufbau des Bodens ist es darum ebenfalls wichtig, dass das Astwerk im Wald verbleibt und nicht mit dem Nutzholz abtransportiert wird.